






EMILIO MENTASTI 2022-12-31

# HUNDERT BRÄNDE – DER BEWAFFNETE KAMPF IM JAHR '77 [ITALIEN]

NONPOLITICS AUTONOMIA, BEWAFFNETER KAMPF, ITALIEN

taken from Bonustracks

*"Wir veröffentlichen die Einleitung zu "Cento fuochi. La lotta armata nel '77" von Emilio Mentasti, das gerade bei 'DeriveApprodi' erschienen ist.*

*Wenn von bewaffnetem Kampf in Italien die Rede ist, geht es meist nur um die Geschichte einiger weniger 'militanter kommunistischer Organisationen', wobei übersehen wird, dass es sich*

*um ein viel größeres Phänomen handelte, an dem Tausende von Kämpfern aus der gesamten italienischen revolutionären Bewegung beteiligt waren. Die große Massenbewegung von 1977 war neben den radikalen Unterschieden zu ’68 und dem Bruch mit den reformistischen Organisationen auch durch ihr Verhältnis zur Theorie und Praxis der politischen Gewalt gekennzeichnet. Das Buch dokumentiert die enorme Verbreitung des bewaffneten Phänomens im Jahr 1977, dem Jahr, in dem dieses einen wahren Quantensprung erlebte. Von den Roten Brigaden zu den Bewaffneten Proletarischen Kernen, von der Revolutionären Aktion zur Prima Linea, zu den Kommunistischen Kampfeinheiten, zu den Kommunistischen Brigaden, zu den Politischen Kollektiven von Venetien, zu den Revolutionären Kommunistischen Komitees und zu Dutzenden und Aberdutzenden anderer Akronyme (die „Hundert Feuer“), die die Weite eines Guerillakrieges demonstrieren, der sich in den Territorien, an den Arbeitsplätzen, im Studium und im sozialen Umfeld verbreitet”*

*Vorwort Archivio Autonomia*

Innerhalb der Klassen-Linken stellte sich bereits Ende der 1980er Jahre das Dilemma, einen politischen Ausweg aus dem Zyklus der Kämpfe des vorangegangenen Jahrzehnts zu finden, der zu diesem Zeitpunkt bereits zu Ende gegangen war. Im engsten Umfeld der Bewegung herrschte ohrenbetäubendes Schweigen, denn ein großer Teil hielt es für unmöglich, die Erfahrungen, insbesondere die bewaffneten, zu verarbeiten, solange nicht alle Genossen aus dem Gefängnis waren.

Stattdessen war es meiner Meinung nach notwendig, die Diskussion sofort anzugehen, um zu verhindern, dass das Schweigen den Reichtum dieses Zyklus von Kämpfen verschluckt, und so die Position derjenigen zu stärken, die sich unmittelbar für die Beseitigung der kollektiven Erfahrung der italienischen revolutionären Bewegung der 1970er Jahre in all ihren Artikulationen einsetzen: Kämpfe, Subjektivität, Kritiken des Bestehenden.

Die Konfrontation mit der Geschichte zielt einerseits auf die Überwindung des Zyklus, insbesondere durch die Erklärung seines Endes, und andererseits auf eine klare Abgrenzung durch verschiedene Formen des Abschwörens, der Verleugnung und des Verrats. In diesem Sinne mache ich mir die Worte eines umstrittenen Dokuments der damaligen Zeit zu eigen: „die Unterscheidung zu markieren, die uns von all jenen trennt, die das regressive Terrain der Distanzierung gefördert oder praktiziert haben [1]. Hier kann man sich nicht auf eine oberflächliche Kritik beschränken, denn es ist notwendig, auf das obskurantistische Prinzip hinzuweisen, auf dem es beruht. Nämlich die opferbereite Verleugnung der eigenen Geschichte und Identität im Dienste der Legitimation des vermeintlichen Siegers“.

In einer komplexen Gesellschaft wie der heutigen kann sich niemand zum absoluten Gewinner erklären oder sich als Verlierer sehen, das beweist die Dynamik dieser Bewegung, man denke nur an die radikalen materiellen und sozialen Veränderungen, die sie hervorgebracht hat, an die Widersprüche, die sie an die Oberfläche gebracht hat, die immer noch lebendig sind oder darauf warten, mit größerer Kraft wieder aufzutauchen.

Man muss davon ausgehen, dass dieser historische Moment, diese Bewegung, diese Beteiligung

unwiederholbar sind. Zu viele Dinge haben sich geändert (internationaler Kontext, Arbeitsorganisation und relative Klassenzusammensetzung usw.); dies bedeutet jedoch nicht, dass dieser Reichtum an Subjektivität in Vergessenheit geraten sollte, nur weil er „verloren" hat: Es geht nicht darum, sich von der Vergangenheit zu „distanzieren" und sich für die Sache eines Siegers einzusetzen, der seine ganze Unmenschlichkeit demonstriert. Stattdessen ist es wichtig, diese Erfahrung zu historisieren, um endlich ihren ganzen Reichtum zu erfassen, sie gegebenenfalls zu kritisieren, um ihre Grenzen zu überwinden, eine bessere Zukunft zu planen und sich nicht länger im Namen einer Vergangenheit zurückzuhalten, die nicht mehr existiert.

Wenn man auf diese Zeit zurückblickt, muss man sich klarmachen, dass die italienische Gesellschaft zu dieser Zeit zahlreiche interne und internationale politische Umwälzungen erlebte, die schwer zu interpretieren und/oder zu lösen waren, sowie eine wirtschaftliche Umstrukturierung, deren radikale Folgen bereits in der revolutionären Bewegung deutlich wurden. Angesichts dieser Krise und der offensichtlichen Unfähigkeit des politischen Systems, das zum großen Teil ein Erbe des faschistischen Regimes war, sie zu bewältigen, wuchs eine revolutionäre Bewegung aus Arbeitern, Jugendlichen, Frauen und Gefangenen, die eine andere, eine freiere und gerechtere Gesellschaft forderten, in überwältigender Weise. Die institutionelle Antwort war hart und heftig, ohne jegliche Zugeständnisse, mit dem Einsatz aller möglichen Waffen, um diese Aufstände niederzuschlagen (Massaker, Staatsstreichversuche, P2, compromesso storico, das Gesetz 'Reale', Terrorismus-Notstand und Gesetze über Reuige, Regierungen der nationalen Einheit, Sozialpakte, Unterdrückung 'der Straße', Sondergefängnisse, usw.).

Der bewaffnete Kampf ist Teil dieser Bewegung und teilt daher ihre Auswirkungen, natürlich auch ihre Misserfolge und Rückschläge. Um die Geschichte dieser Bewegung und die italienische Geschichte dieser Zeit zu verstehen und zu interpretieren, ist es notwendig, ihre unterschiedlichen Dynamiken zu beschreiben.

1977 ist nicht irgendein Jahr für die italienische revolutionäre Bewegung. Wenn man über das Jahr 1977 schreibt, ist es unvermeidlich, vor allem auf das zu verweisen, was die Bewegung in jenem Jahr ins Spiel zu bringen vermochte: eine umwälzende Kraft für die gesamte italienische Gesellschaft. Eine wirkliche Bewegung, die einen beträchtlichen Teil einer Generation umfasste, die sich im ganzen Land auf unglaubliche Weise entwickelte, die politische Thesen aufstellte, die die Relevanz des Kommunismus untermauerten, der Möglichkeit, die Sklaverei der Lohnarbeit angesichts der technischen Möglichkeiten und der Radikalität und Reife der proletarischen Bedürfnisse schnell zu überwinden. Eine Bewegung, die anhand von vier Schlüsseln interpretiert werden kann: ihre Kontinuität/Diskontinuität mit '68, der totale Bruch mit der KPI, die tiefe Beziehung zwischen Gewalt und Bewegung und insbesondere zwischen Massenbewegung und bewaffnetem Kampf, die Entstehungszeit der Bewegung.

Eine Bewegung ist jedoch keine Partei, so dass die politischen und organisatorischen Optionen für Veränderungen vielfältig sind, begünstigt auch durch eine territoriale Ausdehnung, die das Verhalten und die Entscheidungen auf der Grundlage von Umgebungsmerkmalen diversifiziert (man denke an die Unterschiede zwischen dem, was in Bologna im Vergleich zu den Erfahrungen

in Venetien geschieht, wie es sich in Rom und nicht in Mailand entwickelt). Bei einer Bewegung mit einer starken inneren Dialektik, die durch starke Aggression gekennzeichnet ist, steht viel auf dem Spiel, sogar sehr viel. Wir denken an die Konferenz von Bologna gegen die Repression, an das Kräftemessen zwischen den beiden großen „Seelen" dieser Bewegung: den Überresten der *Lotta continua*, die sich um ihre Zeitung scharte, und der *Autonomia operaia*. Die Auseinandersetzung ist nicht nur durch das Streben nach politischer Hegemonie gerechtfertigt, sondern sie ist eine Konfrontation zwischen zwei Urteilen über den bewaffneten Kampf: *Lotta continua* lehnt ihn ab und verurteilt ihn, die *Autonomia operaia* verherrlicht ihn. Auf der einen Seite das ständige Ausbluten der Aktivistenbasis von *Lotta continua*, weil viele sich den bewaffneten Organisationen annähern und sich nicht mehr in der „pazifistischer" Linie wiedererkennen, auf der anderen Seite die offensichtliche Demonstration der Verbundenheit mit dem bewaffneten Kampf, wenn sie auf dem Höhepunkt der dialektischen Auseinandersetzung in der Bologneser Sporthalle massenhaft 10, 100, 1000 Rote Brigaden rufen [2].

Der bewaffnete Kampf im Jahr 1977. Ein offensichtlicher Unterschied zwischen '68 und '77 ist das Verhältnis der Bewegung zur Gewaltanwendung, das sich von „symbolisch" zu „praktisch" verändert hat. Bereits im Jahr 1968 ist die Debatte über diese Frage in der Bewegung präsent, die den Pazifismus bald in den Hintergrund drängt, indem sie die Argumentation auf das richtige Maß an auszuübender Gewalt und deren beste Ausprägung verlagert. Alle außerparlamentarischen Gruppen üben irgendeine Form von organisierter Gewalt aus, mehr oder weniger erklärtermaßen, mehr oder weniger behauptetermaßen, sie alle unterstützen die Richtigkeit von Massengewalt, aber auch von Avantgarde-Gewalt.

Die 77er-Bewegung beschwört nicht nur die Anwendung von Gewalt, sondern setzt sie auch intensiv und vor allem massenhaft in die Praxis um. Die Ordnungskräfte treten in den Hintergrund, die Bewegung wehrt sich nicht nur gegen Polizei, Faschisten, Streikbrecher, sondern greift mit dem Gewissen und dem Willen, dies zu tun, bewusst an, um alles zu treffen, was mit Macht zu tun hat. Schusswaffen bei Aufmärschen sind sicherlich nichts Neues, ihre ostentative Zurschaustellung und ihr häufiger Gebrauch schon!

In der revolutionären Bewegung wird der bewaffnete Kampf als ein absolut konsequenter Weg erlebt und mit der Absicht geführt, die unvermeidliche Spontaneität zu überwinden, großherzig, aber ohne wirkliche Perspektiven.

1977 ist das Jahr der Universitätsbewegung, aber es ist auch das Jahr, in dem sich die Roten Brigaden konsolidieren (im folgenden Jahr entführen sie Aldo Moro), der bewaffnete Kampf sich ausbreitet, neue kämpferische kommunistische Organisationen entstehen, der sogenannte „bewaffnete Spontaneismus" breitet sich immer mehr aus: eine Zahl ist vor allem die Zahl der bewaffneten Aktionen (die „Anschläge"), die der Linken zuzuordnen sind, die von 263 im Jahr 1976 auf 777 im Jahr 1977 steigt [3].

Der bewaffnete Kampf als Form der politischen Aktion steht auf der Tagesordnung der 77er Bewegung, er wird in jeder Versammlung, in jedem Kollektiv diskutiert. Dies muss klar sein, um diese Bewegung nicht als von den „Guten" gebildet, aber von einem „bösen Wolf" befleckt

erscheinen zu lassen, eine Operation, die schon bei „68“ erfolgreich war. Man könnte einwenden, dass die bewaffneten Organisationen dort, wo die Bewegung ihre größten Massenkämpfe ausgetragen hat (z.B. in Bologna und Rom), kaum aktiv waren, aber man darf nicht vergessen, dass sich der „weit verbreitete Guerillakrieg“ gerade in diesen Städten enorm ausbreitete und dass in Rom die lokale Kolonne der Roten Brigaden mit dem wesentlichen Beitrag von Kämpfern gebildet wurde, die direkt aus der Bewegung kamen.

Es muss auch mit der Legende aufgeräumt werden, dass die 77er-Bewegung durch die Entstehung des bewaffneten Kampfes (der bereits sehr präsent war, was die Verbreitung der Bewegung sicherlich nicht behinderte, sondern im Gegenteil die Debatte anregte) oder durch die Repression (die Sondergesetzgebung entstand mit dem ‘Reale’-Gesetz, das 1975 nach gewalttätigen Massendemonstrationen erlassen wurde) zerstört wurde. Die Wachstumsprobleme der Bewegung resultierten vielmehr aus ihrer Unfähigkeit, sich selbst zu organisieren, und aus der Unmöglichkeit, für die enorme Massenkraft, die in jenem Jahr zum Ausdruck kam, ein Ventil zu finden. Gerade wegen dieser ausweglosen Situation entscheiden sich viele Kämpfer dafür, die Reihen der bewaffneten Organisationen zu verstärken, ebenso wie viele ihr politisches Engagement aufgeben, sicherlich nicht nur wegen der repressiven Maßnahmen der Macht oder der Verschärfung des Konflikts, den die BR mit der Entführung von Moro ausgelöst haben.

Dieses Buch versucht, die enorme Komplexität der 77er-Bewegung zu erklären, indem es von einem Aspekt ausgeht, der sie stark charakterisiert hat, dem bewaffneten Kampf, in dem Bewusstsein, dass er nur eines der Themen der revolutionären Bewegung ist. Die Lektüre dieses Buches kann sich dem Umfang der Geschichte nicht entziehen; um vollständig zu sein, muss das Werk den Kontext vertiefen, es muss über die Gesamtheit des Phänomens Rechenschaft ablegen. Es ist geplant, die Analyse der Geschichte dieser Periode mit einem weiteren Text fortzusetzen, der die grundlegenden Aspekte des letzten „Angriffs auf den Himmel“ in der westlichen Welt behandelt.

**Anmerkungen**

[1] Man muss bedenken, dass es zahlreiche Formen der Distanzierung gegeben hat, einige kollektiv (man denke z. B. an Prima linea und das ‘Dokument der 51’), viele andere individuell. Die Grade der Distanzierung sind vielfältig: Es gibt diejenigen, die die gesamte Erfahrung der revolutionären Bewegung ablehnen, diejenigen, die die kämpfenden Organisationen verurteilen, diejenigen, die den bewaffneten Kampf anprangern, diejenigen, die sich bei den Institutionen und der Gesellschaft, die sie bekämpft haben, entschuldigen, und diejenigen, die dennoch einen antikapitalistischen Weg der Befreiung fordern. Diese unterschiedlichen Haltungen führen dazu, dass es auf gerichtlicher Ebene diejenigen gibt, die die Erklärungen der „pentiti“ faktisch bestätigen, und diejenigen, die stattdessen eine weniger kooperative Linie vertreten. Der zitierte Satz bezieht sich auf die drastischste Distanzierung

[2] Laut Piero Bernocchi gab es „im ‘Palasport’ die größte Sympathiekundgebung für die Roten Brigaden und die bewaffneten Untergrundgruppen, die es je in Italien gegeben hat“. P. Bernocchi, Dal ’77 in poi, Massari editore, Roma 1997, S. 59.

[3] M. Galleni, Bericht über den Terrorismus, Rizzoli, Mailand 1981.

*Dieser Beitrag im italienischen Original erschien auf dem wirklich vorzüglichen Blog des ‘Archivio Autonomia’, einem einzigartigen Dokumentationsmedium über die antagonistische Bewegung der 70er in Italien. Das Vorwort stammt aus dem Buch ‘Cento fuochi. La lotta armata nel ’77’ von Emilio Mentasti, es erschien im Oktober 2022 und kostet 20:00 €.*

← PREVIOUS NEXT →

---